



Abschlussbericht

der wissenschaftlichen Begleitung für das Modellprojekt

„Demokratie erfahrbar machen“

Entwicklung und Umsetzung eines bildungspolitischen Curriculums in
der Integrationsarbeit.

des LSA – Landesverband syrischer Akademiker Rheinland-Pfalz e.V.

gefördert von

der Bundeszentrale für Politische Bildung

im Zeitraum 01.10.2019-15.03.2021

Vorgelegt von

Prof. Dr. Werner Nell und

Dipl.-Päd., Mag. rer. publ. Ulrike Pingel

ism Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

Mainz, den 05.03.2021



Inhalt

1. Zustandekommen und Konzept des Projekts	3
2. Inhaltliche Schwerpunkte und Zielsetzung.....	4
3. Durchführung, Bausteine, Stationen und Organisation.....	6
4. Beschreibung der Teilnehmer*innengruppe und exemplarisches Feedback	8
5. Auswertung.....	11
6. Einschätzung und Auswertung zur Weiterführung.....	13
7. Modell-Aspekte und Empfehlungen.....	13



1. Zustandekommen und Konzept des Projekts

Das Modellprojekt „Demokratie erfahrbar machen“ des Landesverbands der syrischen Akademiker e.V. (Rheinland-Pfalz) zielt auf die Demokratiebildung junger Menschen, die in nicht-demokratischen Gesellschaften, unter autoritären Bedingungen und unter dem Eindruck z. T. erheblicher Gewalterfahrungen aufgewachsen sind, und will die Motivation zur Teilhabe an demokratischer Mitbestimmung ebenso stärken wie die dazu nötigen Grundlagen anbieten und vermitteln. Zustand gekommen ist das Projekt auf Initiative des Landesverbandes, der auch die Ausarbeitung und Durchführung des Programms sowie die Ansprache (über persönliche Kontakte und soziale Medien wie Facebook und Instagram) der Teilnehmer*innen und die Ausarbeitung einer das Projekt dokumentierenden und abschließenden Broschüre übernommen hat. Das Projekt wurde aus Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung über den Zeitraum vom 15. November 2019 bis 15. Dezember 2020 und Covid19-Pandemiebedingt verlängert bis zum 15. März 2021, gefördert. Hinzu kam die Unterstützung u.a. durch die Stadt Mainz und durch Mittel der Bundestagsabgeordneten Tabea Rösner (Mainz). Angesichts der v.a. in den Jahren 2015 und 2016 aus dem syrischen Bürgerkrieg nach Rheinland-Pfalz gekommenen Flüchtlinge, die mit mehr als 30 000 Personen aktuell die größte Gruppe ein- und zuwandernder Menschen in Rheinland-Pfalz darstellen, ist das Projekt darauf angelegt, die für das Leben in und die Teilhabe an der bundesdeutschen Gesellschaft unverzichtbar notwendige politische und historische Bildung (und Erfahrung) so zu vermitteln, dass damit sowohl der Zugang zu als auch die Kompetenzen im Umgang mit der ausdifferenzierten und komplexen Gesellschaft und Institutionenlandschaft der Bundesrepublik geschaffen und entsprechende Fähigkeiten für das Handeln im Alltag und im Umgang mit anderen Gesellschaftsmitgliedern erworben werden können. Dass dies weder selbstverständlich noch vorauszusetzen ist, macht ein Blick auf die politischen und historischen Rahmenbedingungen des Lebens in Syrien ebenso deutlich wie die mit dem Bürgerkrieg und der Flucht verbundenen bzw. erfahrenen Gewaltbelastungen und Verstörungen der Aufarbeitung und (Re-)Strukturierung in zivilgesellschaftlich-menschenrechtliche Perspektiven bedürfen. Angesichts des Umstands, dass die als Zielgruppe in den Blick tretenden Menschen, aus einer Diktatur kommend, weder die Erfahrungen eines Lebens und sich Betteilens in demokratisch gestalteten Verhältnissen gemacht haben noch über die hierfür nötigen, hierauf bezogenen systematischen Kenntnisse verfügen, handelt es sich bei der hier vorliegenden Maßnahme zum einen um eine spezifisch für diesen Zusammenhang entwickelte Form und Akzentuierung der Inhalte politischer Bildung, die zum anderen auch in ihrer Form, gerade vor dem skizzierten historischen und biographischen Hintergrund der angesprochenen Teilnehmer*innen, im Besonderen der Ansprache und der Vermittlung von demokratischen Orientierungen an konkrete Individuen mit ihren jeweils eigenen Erfahrungen und Erwartungen Rechnung zu tragen sucht. Ein wichtiger Baustein des Konzeptes ist, dass die Inhalte zu weiten Teilen nicht nur auf Deutsch, sondern auch in der Erstsprache der Teilnehmer*innen, in Arabisch vermittelt und diskutiert werden können, bevor der Transfer in die Zweitsprache Deutsch erfolgt. Dies bildete eine kognitive Entlastung und befördert die verbesserte Vermittlung und Reflexionsmöglichkeiten der komplexen Sachverhalte und Zusammenhänge in der politischen Bildung und damit die



Wahrscheinlichkeit zur Teilhabe. Es ist diese Verbindung eines Ansatzes erfahrungsbezogener politischer Bildungsarbeit mit Anforderungen, die sich aus den historisch-politischen Gegebenheiten der aus dem Bürgerkrieg resultierenden Fluchtbewegung sowie aus den darüber hinaus bestehenden unsicheren (offenen) Perspektiven der Teilnehmer*innen ergeben, die zudem den **Modellcharakter** des vorliegenden Projekts ausmacht und dessen Evaluation auch im Blick auf Übertragbarkeit und Folgemöglichkeiten nahelegt.

2. Inhaltliche Schwerpunkte und Zielsetzung

Inhaltlich geht es zunächst um die Befähigung von Menschen, die potentiell als Staatsbürger*innen im demokratischen Staat leben wollen. Hierfür stellen die Einführung in das politische System der Bundesrepublik, der Rückbezug auf dessen historische Vorgaben und die Erläuterung von dessen funktionaler Ausgestaltung sowohl einen Ausgangspunkt auch als auch eine unverzichtbare Grundlage dar. Unabhängig davon ob es um deren Übertragbarkeit bzw. entsprechende Differenzierungsleistungen im Blick auf eine, von vielen Teilnehmer*innen gewünschte, demokratische Neu-Gestaltung ihres Herkunftslandes Syrien oder um die demokratische Mitgestaltung und Teilhabe im aktuellen Heimatland, der Bundesrepublik Deutschland geht. Vor diesem Hintergrund besteht die Zielsetzung des vorliegenden Projekts in der Vermittlung von Erfahrungen, Kenntnissen und Kompetenzen im Blick auf die Grundlagen und die Ausgestaltung einer demokratischen Gesellschaft, für deren Verständnis und Zugänglichkeit die Einführung in das politische System, in die gesellschaftliche Ausformung, die historischen Hintergründe, die politischen Institutionen und in die dazu gehörigen Wissensbestände und Werthaltungen der Bundesrepublik Deutschland eine paradigmatische Funktion einnehmen. Zugleich bietet dies die Möglichkeit, entsprechendes Grundlagenwissen, aber auch konkrete Erfahrungen und Einblicke in die politische Ordnung und die gesellschaftlichen Zusammenhänge des Landes zu gewinnen, in dem die Teilnehmer*innen aktuell und – derzeit – auch auf unabsehbare Zeit nicht nur leben, sondern sich eben auch orientieren und ggf. beteiligen müssen (und wollen). Schließlich – und nicht zum Letzten – geht es auch darum, eine wertorientierte Einstellung zum demokratischen Verfassungsstaat zumindest insoweit zu erkunden und zu fördern, als dass zum einen Zugänge und ggf. Anteilnahme am politischen Leben möglich werden und zum anderen auch Fragen, Möglichkeiten und Aufgaben einer Übertragbarkeit dieser Werte sowie deren Umsetzung in weitergehende Zusammenhänge und Lebensverhältnisse im Blick auf die Herkunftsregion erörtert und modelliert werden können. In dieser Hinsicht trägt das Projekt auch Ansprüchen der Präventionsarbeit Rechnung, indem Fragen des Verhältnisses von Religion und Politik und deren ggf. extremistische Auslegungen angesprochen und bearbeitet werden. Dass dies auch neue Formen und Ansätze zur Vermittlung politischer Bildung unter den hier in Rede stehenden Bedingungen und im Blick auf die angesprochene Gruppe nicht nur erfordert, sondern diese auch zu entwickeln und zu erproben sind, gehört ebenfalls in die Zielbestimmung und zu den Umsetzungsansprüchen des vorliegenden Projekts, das Perspektiven und Möglichkeiten politischer Teilhabe mit der Vermittlung von Grundlagenwissen und mit Komponenten des Erfahrbarmachens demokratischer Prozesse,



Institutionen und einzelner Akteure verbindet. Neben Institutionen bezogenem Wissen geht es dabei auch um historische geistesgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge, die angesichts der Fülle an Ansatzpunkten an einigen exemplarischen und zugleich für die deutsche Gesellschaftsgeschichte maßgeblichen Stationen vorgestellt und erörtert werden. Damit waren zugleich neue Ansätze zur Produktion und Vermittlung politischen Wissen zu verbinden und in ein Curriculum zu fassen, das bei den Teilnehmenden am Projekt im Endeffekt die Schaffung von Grundlagen politischen Erkennens und Entscheidens für die Teilhabe am demokratischen Zusammenleben zum Ziel hatte. Gleichermäßen werden damit aber nicht nur Veränderungen in den Haltungen und den Erfahrungen der Teilnehmenden angesprochen, sondern auch bei den beteiligten Partnern, soweit sie die Mehrheitsgesellschaft repräsentieren. Mit der beispielhaften Erfahrbarmachung demokratischer Prozesse zur Willensbildung in ausgewählten Institutionen sollen die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit erlangen, sich künftig als Multiplikator*innen zu betätigen. Inhaltlich lassen sich die im Projekt geplanten und durchgeführten Maßnahmen **drei** unterschiedlichen und zugleich für die genannte Zielsetzung grundlegenden **Bereichen** zuordnen, die dann jeweils auch spezifische Formen des Erfahrens, Kennen-Lernens, der Wissensvermittlung, der Beteiligung umfassen, ansprechen und vermitteln können. Zum **einen sind dies Veranstaltungen bzw. Arbeitseinheiten**, die sich mit den historischen, kulturellen und im besonderen auch geistesgeschichtlich bedeutsamen Entwicklungen in Deutschland (und Europa) auf dem Weg zur Moderne beschäftigen. Im Curriculum sind dies die Bausteine zu bedeutenden Etappen auf dem Weg zu einem modernen (=säkularen), am Individuum, seinen Rechten, deren Grenzen und Schutzeinrichtungen orientieren Staatsbürgerverständnis, dem im einzelnen Arbeitseinheiten zu Reformation, Säkularisierung, Aufklärung und Religionsfreiheit gewidmet sind; ebenso war eine Einheit zur französischen Revolution, die mit der Besonderheit der ersten Republik auf deutschem Boden in Mainz (1792/93) geplant (als Stadtspaziergang; dieser konnte Pandemiebedingt nicht stattfinden) auch noch einmal einen besonderen Lokalbezug gewinnt, zur Rolle von Kommunen und Föderalismus in Deutschland, schließlich zur Gründung und Entwicklung der Bundesrepublik vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Gewalt- und Unrechtsherrschaft. Dass dabei der Rolle des Holocaust, darauf bezogenen dann auch der Geschichte der Juden in Deutschland und der besonderen Bedeutung des Verhältnisses zu Israel noch einmal eigenständige Einheiten gewidmet sind, trägt zum einen der Spezifik Rechnung, dass dies im israelisch-arabischen Zusammenhang natürlich für Menschen aus arabischen Ländern einen wichtigen Punkt anspricht, zum anderen aber eben auch dem Selbstverständnis und der Legitimität der Bundesrepublik als freiheitlichem Rechtsstaat entspricht, der sein Selbstverständnis auch aus der Erfahrung und Ablehnung des Völkermords an den europäischen Juden herleitet. Der rote Faden wird in allen diesen Einheiten durch die Frage nach der Bedeutung und der Entwicklung von Menschenrechten, insbesondere auch Frauenrechten, Bürgergesellschaft und individueller Selbstbestimmung gebildet. **Zum Zweiten** umfasst das Programm Besuche („Bildungsfahrten“) zu Orten und Institutionen, die für den staatlichen Aufbau, ebenso aber auch für das Bürgerbewusstsein der Menschen in der Bundesrepublik sowohl repräsentativ als auch ansprechend sind. Hier geht es dann auch



darum, die Grundzüge des politischen Systems: Rechtsstaat, Gewaltenteilung, Parlamentarismus durch Erkundung ihrer Orte in einem umfassenden Sinne zu „erfahren“. Dazu gehören eine Fahrt nach Berlin mit Besuch des Bundestages, ein Besuch des Hauses der Geschichte in Bonn und des Karl Marx Hauses in Trier sowie – aus naheliegenden Gründen – ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Osthofen. Der Informations- bzw. auch kognitive und affektive Wert dieser Veranstaltungen besteht dabei zum einen in der Erkundung von ebenso geschichtsträchtigen wie politisch bedeutungsvollen Orten, wobei das Angebot durch entsprechende Führungen, die Einbeziehung unterschiedlicher Medien und personenbezogene Kontakte (bspw. das Treffen mit einer Bundestagsabgeordneten) oder mit Vertretern von Medien und Verbänden sich zu einer jeweils besonderen Erfahrung verdichten und entsprechend auch veranschaulichend nutzen lässt. Schließlich werden **zum Dritten** für alle Veranstaltungen Seminare/Workshops zur Vor- und Nachbereitung angeboten, die Raum für die Thematisierung und auch Vertiefung von Fragen und Erfahrungen bieten, so dass auf diese Weise neben der Vermittlung von Wissen und der Ermöglichung von Erfahrungen auch der Raum und der Anlass für weitergehende Reflexion, für die Aneignung und Verarbeitung der gewonnenen Erkenntnisse, Einsichten und Erfahrungen geschaffen wird. Dies wird im Blick auf die Modellhaftigkeit des Projekts und seine Verbesserungsmöglichkeiten weiter unten noch einmal aufzunehmen sein. Zudem fand im Zuge der Projektumsetzung eine Erweiterung der zunächst angesprochenen inhaltlichen Schwerpunktsetzung statt, indem ein zusätzlicher Themenbereich sich am Beispiel des Islam mit der Bedeutung des Religiösen in aktuellen Zusammenhängen beschäftigte und dies sowohl im Blick auf das Herkunftsland Syrien als auch auf die Bundesrepublik und im Besonderen hinsichtlich der mit dem Religiösen verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten, Anpassungsleistungen und Pluralisierungsbestrebungen, soweit sie im Rahmen weitergehender Modernisierungs- und Globalisierungsprozesse die Lebensverhältnisse und individuellen Orientierungen dort wie hier betreffen.

3. Durchführung, Bausteine, Stationen und Organisation

Das Programm wird vom Landesverband der syrischen Akademiker in Rheinland-Pfalz e.V. getragen. Der Landesverband der syrischen Akademiker Rheinland-Pfalz (LSA-RLP) ist ein Zusammenschluss von syrischen Studierenden und Akademiker*innen in Rheinland-Pfalz. Zentrale Aufgaben des gemeinnützigen Vereins mit Sitz in Mainz sind die Unterstützung von Syrerinnen und Syrern beim Zugang zu akademischen Bildungswegen, politisches/gesellschaftliches Engagement mit einem integrativen Bildungsauftrag sowie kulturelle Veranstaltungen. Die Vereinsarbeit dient der Pflege des kulturellen und politischen Dialogs. Der Verband erhebt zudem den Vertretungsanspruch für Interessen der in Rheinland-Pfalz lebenden Syrerinnen und Syrern und setzt sich für eine konstruktive, integrationsfördernde Kooperation mit anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen ein. Die Arbeit des Verbandes und so auch die Ausarbeitung und Durchführung des Programms fand mit Unterstützung einer Reihe von Kooperationspartnern statt. Dazu zählen der Integrationsbeauftragte der Stadt Mainz, der Initiativ Ausschuss für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz, die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und das IQ Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz. Die



wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes lag beim ism – Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. und beinhaltet Beratung und Begleitung der Projektentwicklung und Unterstützung bei der Selbstevaluation des Vorhabens. Das Projekt wurde 2019 konzipiert, startete zum Jahresende und hatte eine Laufzeit zunächst bis zum Ende des Jahres 2020. Pandemiebedingt wurde es bis Mitte März 2021 verlängert. Organisation und Durchführung der einzelnen Veranstaltungen sowie die inhaltliche Ausarbeitung wurde von einem Projektleiter und einer Projektmitarbeiterin, sowie weiterer fachlicher und wissenschaftlicher Begleitung wahrgenommen. Hinzu kamen Referentinnen und Referenten von außen, u.a. Universitäten Mainz und Münster, Stadt Mainz, Evangelisches Pfarramt. Mit Hilfe der Projektverantwortlichen und erheblichen, zusätzlichem ehrenamtlichen Engagement sind neben einer Auftakt- und einer noch im März 2021 durchzuführenden Abschlussveranstaltung insgesamt 15 Bildungsveranstaltungen im Laufe dieses Zeitraums durchgeführt worden, die (mit Vor- und Nachbereitung und Gruppenaufteilung) an insgesamt 18 Terminen stattgefunden haben, davon sechs virtuell über das Tool ‚zoom‘ und eine hybrid mit dem rheinland-pfälzischen Landtag. Im Einzelnen handelt es sich dabei um 8 Vorträge, die von unterschiedlichen Referentinnen und Referenten, 3-mal auch vom Projektleiter bestritten wurden, und um sechs geplante, fünf durchgeführte und entsprechend vor- und nachbereitete Exkursionen (Berlin, Osthofen, Bonn, Mainz und Trier; eine zweite Berlinfahrt musste pandemiebedingt abgesagt werden). Das Konzept wurde zielorientiert und umständehalber modifiziert. Die Bildungs- und Begegnungsveranstaltungen fanden zum einen in pandemie-regelgerecht angepassten kleineren Gruppen statt und wurden zum anderen in Zeiten des Lockdowns in den virtuellen Raum verlegt. Insgesamt sind über alle Angebote hinweg in etwa 170 Teilnahmen zu verzeichnen, wobei im Durchschnitt zehn Personen pro Veranstaltung zu nennen und auch dokumentiert sind. Im Laufe des Projektes hat sich, wie im Projektantrag anvisiert, ein fester Kern von Teilnehmer*innen (mehr als drei Mal) von 13 Personen gebildet, ansonsten changieren die Teilnahmen zwischen 1- und 3-mal, was sicherlich Fluktuation belegt, ebenso aber auch für eine gewisse Breitenwirkung und Resonanz des Projekts im Ganzen spricht. Wie oben bereits angesprochen, beziehen sich beide Veranstaltungsformen: Vorträge/Workshops und Exkursionen aufeinander, so dass die einen Bausteine zur politischen und geistesgeschichtlichen Entwicklung und Ausgestaltung der Demokratie in Deutschland darstellen, während die Fahrten und Besuche dazu eine weitergehende Anschauung und Erfahrung bieten, Bausteine politischer Bildung und Eindrücke und Erlebnisse unter der Leitlinie „Demokratie erfahren“ so zu einem Erfahrungsraum und Diskursfeld zusammenführen. Dass dabei die Exkursionen einen überdurchschnittlichen Zuspruch erfahren (insbesondere die Fahrt nach Berlin mit 18 TN) mag sicherlich der Neugier der beteiligten und der Attraktivität Berlins geschuldet sein, es zeigt aber auch ein begründetes Interesse an Teilhabe und am Verstehen der die Bundesrepublik repräsentierenden Institutionen und Orte; im Übrigen wird dies auch noch einmal an den Zustimmungswerten zu dieser Fahrt seitens der Rückläufe und Interviews deutlich. Was die Anlage des Programms und die Abfolge der Stationen angeht, so lässt sich zum einen eine lineare historische Struktur erkennen: von der Reformation über die schwerpunktmäßig bearbeitete Gründungs- und Konstitutionsphase der Bundesrepublik nach 1945 bis zur deutschen Einigung); zum zweiten

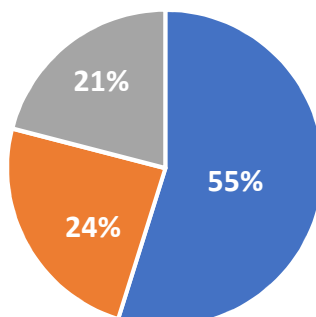


stehen geistesgeschichtliche, die Ausprägung eines demokratischen, republikanischen Bürgerbewusstseins (Aufklärung, Säkularisierung, Einflüsse der Französischen Revolution) neben sozialpolitischen Ansatzpunkten (z. B. Soziale Forderungen und Reformen im und seit dem 19. Jahrhundert) und Angeboten zum Stellenwert und zu den Grenzen religiösen Denkens unter den Bedingungen säkularer moderner Gesellschaften. Diese Ausrichtung stellt sicherlich eine Auswahl dar, die aber im Blick auf die Zielgruppe und insbesondere hinsichtlich deren mangelnder Vertrautheit mit Demokratie einerseits, säkularen Gesellschaften, in denen sie aktuell leben, andererseits, nicht nur vertretbar, sondern entsprechend notwendig und hilfreich, ja unverzichtbar erscheint. Es ist zudem bemerkenswert, dass sowohl die Veranstaltung zu Reformation und Säkularisierung (18TN) als auch zur Aufklärung (15 TN) und nicht zuletzt der Vortrag von Prof. Khorchide (Münster) zu Ansatzpunkten eines modernen Islams in Europa mit 28 TN zu den am besten besuchten Arbeitseinheiten gehörte. Dass diese und andere Veranstaltungen dabei in arabischer Sprache gehalten wurden, hat zudem die Attraktivität verstärkt. Es ist zugleich als Desiderat anzusprechen, dass die Mehrheit der Teilnehmer*innen sich Mitten im Zweitspracherwerb befindet. Gerade deshalb erscheint auch die zweite Gruppe der Bausteine ebenso unverzichtbar wie produktiv: Exkursionen, die auch der Gruppenerfahrung dienen, zudem Informationen und Anschauung zugleich bieten. Auch hier belegen die Teilnehmerzahlen: Berlin (18), Osthofen (12), Bonn (15) das große Interesse der Gruppe und die Attraktivität des Angebots, was ich dann anhand der dazu erhobenen Feedbackdaten und Interview-Aussagen noch einmal belegen lässt.

4. Beschreibung der Teilnehmer*innengruppe und expemplarisches Feedback

Den Zielvorgaben nach richtet sich das Projekt an junge Erwachsene mit Flucht- und/ oder Migrationshintergrund. Aufgrund der hohen Komplexität und des Modellcharakters des Projekts wurde eine relativ homogene Gruppe in den Blick genommen: Personen aus vorwiegend totalitär geprägten, arabisch sprachigen Ländern im Alter von 18 – 35 Jahre mit akademischen oder sonst wie weiterführenden beruflichen Perspektiven. In diesem Rahmen wurde zunächst erreicht, dass alle geplanten Veranstaltungen auf Interesse stießen; ausfallen mussten lediglich zwei Veranstaltungen, da sie pandemiebedingt nicht durchführbar waren. Zum Ende der Laufzeit hat das Modellprojekt eine beeindruckende Erfolgsstatistik, zumal in Pandemiezeiten vorzuweisen (siehe auch Liste der Themen, Daten, TN-Zahlen unten in der Grafik). Mit einem guten Kern von rund 20 Personen und einem weiteren Kreis von über 60 Personen, einem Drittel Frauen und zweidrittel Männern, wurden im bisherigen Projektverlauf **172 Teilnahmen von 62 Personen an 14 Bildungsveranstaltungen** verzeichnet.

Teilnehmer*innengesamtzahl: 62 Person - davon haben:



■ 1 mal teilgenommen ■ 2 oder 3 mal teilgenommen ■ mehr als 3 mal teilgenommen

Veranstaltungsüberblick:

	Datum	Veranstaltungsthema	Referent*in	Ort	Anzahl
0	18.01.2020	Auftakt- und Informationsveranstaltung im Senatssaal der Universität Mainz	Abdulkader Baki und Dr. Ahmad Izzo	Mainz	k.A.
1	26.-29.2.20	Exkursion in die Bundeshauptstadt Berlin mit Besichtigung des Bundestages, Lobbycontrol, Einladung und Gespräch: MdB T.Rößner	Abdulkader Baki , Tabea Rößner MdB u.v.m.	Berlin	18
2	17.05.2020	Ende WW II und Stunde Null (erste Videokonferenz)	Abdulkader Baki	virtuell	15
3	03.-06.06.2020	KZ-Gedenkstätte Osthofen - Pandemiebedingt in Kleingruppen	Museum	Osthofen	12
4	20.06.2020	Gründung der BRD und Wirtschaftswunder	Abdulkader Baki	virtuell	5
5	26.-30.06.2020	Haus der Geschichte Bonn, in Kleingruppen	Museum	Bonn	15
6	08.08.2020	Reformation	Ilka Friedrich, Pfarrerin Mombach	Mainz	16
7	12.09.2020	Aufklärung	René Selbach, Uni Mainz	virtuell	12
8	17.-18.9.2020	Besuch des Landtags Rheinland-Pfalz	Oliver Zimon und Ralf Schrader	hybrid	8
9	26.09.2020	Die 2. Berlin-Fahrt ist pandemiebedingt kurzfristig ausgefallen; Vortreffen mit thematischer Auseinandersetzung	Stephanie Freitag	virtuell	12
10	17.10.2020	Karl Marx Haus Trier	Museum und Stadt	Trier	9
11	28.11.2020	Säkularismus, Religionsfreiheit aus aktuellem Anlass: Ereignisse in Frankreich	Mustafa Karahamad	virtuell	7
12	05.12.2020	Kommunale Aufgaben und Teilhabe am Beispiel der Stadt Mainz	Carlos Wittmer, Stadt Mainz	virtuell	9
13	09.01.2021	Medien und Demokratie	Uta Lemme, SWR	virtuell	6
14	06.02.2021	„Islam – Religionen zwischen Kritik und Meinungsfreiheit “	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, Uni Münster	virtuell	28
15	13.03.2021	Abschlussveranstaltung	Abdulkader Baki, Hans-Peter Wilka	virtuell	k.A.



Teilnehmer*innenstimmen:

Die folgende Auswahl anonymisierter Zitate stammen aus den folgenden Quellen:

1. Antworten auf die offene Frage aus den anonymen Feedbackbögen im Nachgang der Veranstaltungen (Welche weiteren Rückmeldungen möchten Sie uns zur Veranstaltung geben? Was war aus Ihrer Sicht besonders gut gelungen? Was könnte man besser machen?)
2. Inhaltliche Berichte der Teilnehmenden - die Teilnehmer*innen wurden angehalten nach jedem Termin einen Bericht über das Fachthema zu verfassen. Leitfragen waren: Es ging um ... Das war mir neu: / Das habe ich gelernt ... Das werde ich nicht vergessen: ... Darüber würde ich gerne mehr wissen: ...
3. Qualitative Interviews der wiss. Begleitung zu Projektende

„Als Maschinenbauingenieurin hatte ich wenig Interesse an Politik und schlechte Erfahrungen mit dem was Politiker sagen, aber hier habe ich immer etwas Neues gelernt und Grundlagen von Politik mitbekommen.“

Wenn sich das Projekt genauso wiederholt würde ich wieder genauso wieder teilnehmen. Was ich mir gewünscht hätte, dass wir noch mehr Zeit haben miteinander zu sprechen und auch noch mehr Perspektiven in die Diskussion mit einzubringen. In der Zielgruppe waren fast alle auf dem gleichen Niveau und Herkunft also dieselbe Perspektive. Mich würde interessieren, wenn die Zielgruppe gemischter wäre, dass in den Diskussionen auch mehr Perspektiven und mehr Themen aufkommen. Das wäre nützlich für alle.

„(...) Dann sehe ich auch die kleine Ebene in der Familie. Bin ich demokratisch mit meinen Kindern, oder nicht? Meinungsfreiheit, Menschenrechte, all das ist Wichtig und gehört zu einer Gesellschaft, die eine lange Geschichte hat.“

„Die Deutsche Geschichte hat dunkle und helle Seiten. Jetzt in Syrien hat man die dunkle Seite gesehen. Vergleich mit Deutschland: Wie haben die Deutschen das geschafft. Wie lief das: Wirtschaftswunder, 70er Jahre etc.“

„Die Highlights waren für mich persönlich den Bundestag zu besuchen bei der Berlinfahrt. Die Abgeordnete(n) zu sehen, die das Volk repräsentiert (-en). Also die Stimme des Volkes ist dort. Das ist Demokratie eigentlich.“

„Das Thema ist zwar groß, wurde aber ganz gut in kurzer Zeit behandelt. Trotzdem wäre es mir lieber, das Thema in 2-3 Veranstaltungen und Diskussionen zu machen. (...) und zwar, wenn möglich wäre, auf Muttersprache durchzuführen. (...) Die Organisation war ganz gut und bin ich wirklich dankbar für die Gelegenheit, wäre es mir lieber, nächstes Mal die Veranstaltung persönlich und nicht online zu machen.“ (aus dem Feedbackbogen „Aufklärung“)



„Es war für mich neu zu wissen, dass es in Deutschland islamwissenschaftliche Institute gibt, in denen eine kritische Lektüre der islamischen Geschichte geboten wird.“

Vor dieser Fahrt hatte ich mich nie mit dem Thema Lobbyismus auseinandergesetzt. Es war wissenswert zu hören, wie dieses Phänomen Politik und Gesellschaft zu beeinflussen versucht. (Berlinfahrt)

„Mich hat überrascht, dass man ganz offen kritisieren kann egal was man für ein Thema diskutiert und das ist weil ich persönlich aus einem Land komme, wo man überhaupt nicht kritisieren kann auch wenn es um das eigene Leben geht.“

„Ich fühle mich verantwortlich, eine Brücke aufzubauen für die, die neu nach Deutschland gekommen sind.“

5. Auswertung

Im Projektantrag wurden zur Qualitätssicherung und Evaluierung des Programms die Erstellung einer Broschüre vorgeschlagen, die nicht nur das Projekt selbst und die dort gemachten Erfahrungen dokumentieren sollte, sondern eben auch im Blick auf die Modellbildung dessen ggf. Fortsetzung oder Übertragung in andere Kontexte befördern soll. Diese Broschüre wird mit Abschluss des Projekts auch vorliegen. Zudem wurden im Projektantrag einige messbare Indikatoren zur Messung der Zielerreichung aufgeführt, die als erfüllt angesehen werden können: Die Anzahl der den Projektthemen gewidmeten Veranstaltungen hat die dort genannte Zahl von insgesamt ca. zehn Veranstaltungen weit übertroffen, wobei die meisten (außer den Exkursionen) lediglich als Online-Angebote ermöglicht werden konnten (9). Darüber hinaus stützt sich die vorliegende Auswertung zum einen auf ca. 52 Feedbackbögen, zum anderen auf etwa 50 Berichte, wobei für diese Form der Dokumentation in Rechnung zu stellen ist, dass die sprachlichen Voraussetzungen für die Abfassung eines solche Berichts bei der Teilnehmendengruppe so unterschiedlich waren, dass die Aufgabe selbst zum Teil als Ausschlusskriterium wirkte, in anderen Teilen nur fragmentarisch und oft nicht klar fassbar zustande kam. Auch kamen diese Berichte auf Eigeninitiative der Projektgruppe zustande, waren nicht verbindlich und können so auch nur lediglich als weitere Hilfe zur Illustration angesehen werden.

Ferner wurden mit vier Personen (zwei Männer, zwei Frauen), die nahezu durchgängig an allen Veranstaltungen teilgenommen hatten, jeweils einstündige Interviews geführt, die in ihren wesentlichen Aussagen ebenfalls zur Auswertung herangezogen werden konnten. (Leitfaden dazu findet sich im Anhang). In diesen mit Hilfe eines Leitfadens strukturierten Gesprächen ging es a) um den Zugang zum Projekt, b) um die Qualität und Attraktivität der Veranstaltungen, c) um die damit verbundenen Einsichten und ggf. Ansatzpunkte für die eigene Entwicklung und Lebensführung (auch Staatsbürger-Bewusstsein), d) um



weiterführende Erwartungen und Kritik. Als Ergebnisse lassen sich dazu festhalten. Zu a) Alle hatten durch soziale Netzwerke und/oder persönlichen Kontakt zum veranstaltenden Verein den Zugang gefunden. Zu b) Als besondere, auch nachhaltig wirkende Erfahrungen wurden zum einen die Fahrten, namentlich die Fahrt nach Berlin und der Besuch des Hauses der Geschichte in Bonn, auch der Besuch des rheinland-pfälzischen Landtags empfunden. Auch der Besuch der Gedenkstätte Osthofen wurde von allen TN als wichtig und eindrucksvoll erwähnt, wobei hier die Vergleiche zu den eigenen Erfahrungen im Krieg in Syrien und zur Lage in Syrien im Vordergrund standen. Von den Vorträgen/Workshops wurden von den Interviewten im Besonderen die zur Geschichte und Herleitung demokratischer Ideen und staatsbürgerlichen Denkens hervorgehoben: Reformation und Aufklärung, ferner die Informationen zur Entstehung und Geschichte der Bundesrepublik; auch die Veranstaltung zum Islam unter Bedingungen der Moderne fand große, wenn auch hinsichtlich der vertretenen Positionen etwas geteilte Aufmerksamkeit. Was hier von einer Gesprächspartnerin nur angedeutet wurde, findet sich in der umfassenderen, aber eben auch kontroversen Sichtweise der hierzu vorhandenen Berichte noch einmal deutlicher wieder. Neben den mit den Fahrten und Vorträgen verbundenen Erlebnissen werden zu c) vor allem die Erfahrungen und die Geschichte eines Zusammenlebens in Freiheit und die damit verbundenen Möglichkeiten politischer Willensbildung, Wahlen und Institutionen hervorgehoben, zumal auch die Möglichkeit der eigenständigen Lebensführung. Hier waren für einzelne Teilnehmer vor allem auch die Informationen und das Gespräch zur kommunalen Selbstorganisation und zu den jeweils individuellen Partizipationsmöglichkeiten wichtig; ebenso die Darstellung der Entwicklungsgeschichte der deutschen Gesellschaft und des politischen Systems als Lernprozesse einer auf Offenheit hin ausgerichteten Gesellschaft. Bei den Fragen zur Vergleichbarkeit bzw. Übertragbarkeit dieser Institutionen und Erfahrungen auf andere Kontexte, blieben die Interviewten zurückhaltend, vertraten deren Wichtigkeit, gingen aber gleichzeitig auch von jeweiligen Modifikationsbedarfen aus und auch von der Berücksichtigung unterschiedlicher historischer und kultureller Kontexte. Zu d) waren sich die Gesprächspartner darin einig, dass das Projekt ein großer Erfolg und eine wichtige Möglichkeit der Information und Partizipation dargestellt hat, das im Einzelnen auch zur Beteiligungsbereitschaft an Wahlen und am politischen Geschehen der Bundesrepublik motiviert hat. Der Wunsch nach mehr Zeit für die Erweiterung und Vertiefung des Angebots (z. B. im Blick auf Fragen zur Wirtschaftsordnung, zu europäischen und globalen Perspektiven) war ebenso bei allen vorhanden wie der Wunsch, es in irgendeiner Form weiter zu führen und ggf. auch neu aufzulegen. Sprachliche Grenzen des Verstehens und der gemeinsamen Aussprache, auch die Umstände der nahezu auf Virtualität eingeschränkten Kontakte und nicht zuletzt eine gegebene Konzentration auf bestimmte Themen wurden dann auch als Kritikpunkte genannt, in der Vorstellung, dass an diesen Punkten anzusetzen wäre, um in einer weitergehenden Perspektive das Projekt zu verbessern und noch innovativer anzulegen. Auch bestand der Wunsch über den bisherigen Adressatenkreis hinaus zu gehen, und auch mit Menschen aus anderen Kontexten und Gesellschaften, zumal der deutschen, in engeren Kontakt zu treten. Von allen schließlich wurde das Projekt aber als Stärkung und Anreiz zu weiterem Interesse



im Feld der Politik und zu weitergehendem Engagement wahrgenommen und entsprechend wertschätzend und differenziert zugleich eingeordnet.

6. Einschätzung und Auswertung zur Weiterführung

Die Erprobung des Konzeptes erfolgte in einem Ausnahmezustand (Pandemie) und es spricht für Attraktivität der Grundidee und die Konstruktivität ihrer Umsetzung, dass viele Teilnehmende wiederholt und sogar kontinuierlich dabei waren. In der Auswertung der Teilnehmenden-Befragungen zeichnet sich ab, dass die Mehrheit mit den Veranstaltungen sehr zufrieden bis zufrieden ist. Einzelne Kritikpunkte richten sich auf die mit den virtuellen Präsentationen verbundenen Einschränkungen der Kommunikation und viele der angebotenen Einheiten würden einer umfassenderen Beschäftigung und Vertiefungsmöglichkeiten bedürfen. Die für alle Veranstaltungen feststellbar recht durchwachsene Qualität der Berichterstattung der Teilnehmenden (Reflexionsinstrument Bericht) legt den Schluss nahe, dass bei der Mehrheit der Teilnehmer*innen trotz der Eigenaussage im Feedbackbogen, viel gelernt zu haben, für den Transfer die Ausdrucksfähigkeit des Gelernten in der Zweitsprache Deutsch noch Unterstützung bedarf. Erst dann könnten auch weitergehende Partizipationsmöglichkeiten im Blick auf die Gestaltung und Ausrichtung des Kurses und die Selbstbeteiligung der Teilnehmenden stärker wahrgenommen werden. Nahezu alle Rückmeldungen lassen darauf schließen, dass die TN zum einen etwas für sie Wichtiges und sie Ansprechendes erfahren haben. Diese Erfahrungen haben weiterhin ihr Interesse für das gesellschaftliche Leben in einer Demokratie geweckt bzw. gestärkt und wie ihre Beteiligungsbereitschaft an weitergehenden Informationsveranstaltungen, im Einzelnen auch an deren politischen Gestaltung selbst erhöht. Im Rahmen der äußeren Umstände, im Blick auf die Erfahrungen, Ansprüche und Möglichkeiten der Teilnehmenden sowie die Impulse, Vorgaben und Umsetzungen der Projektverantwortlichen stellt sich das Projekt insgesamt als eine wohldurchdachte, solide ausgearbeitete, unter den besonderen Umständen erfolgreich umgesetzte und im Zuge der Projektdurchführung auch weiterentwickelte Veranstaltungsreihe dar, die den mit dem Antrag und der Förderung verbundenen Aufgaben und Ansprüchen im vollem Maße Rechnung getragen und beeindruckend positive Ergebnisse aufzuweisen hat. Im Besonderen ist dabei noch einmal auf die Breite der Ansprache, die tiefe und reflektierte Auswahl und Ausgestaltung der Themen, die erfolgreich umgesetzte Balance zwischen Information und Erfahrung sowie auf die vielstimmige, überaus positive Rückmeldung seitens der TN zu verweisen. Insoweit handelt es sich nicht nur um eine gelungene Veranstaltungsreihe, sondern auch um einen Modell-Versuch, der unter entsprechenden Bedingungen noch einmal, oder im Blick auf andere Umstände und Zielgruppen dann entsprechend modifiziert wiederaufzunehmen bzw. weiter zu entwickeln und zu führen ist.

7. Modell-Aspekte und Empfehlungen

Insoweit als das hier in Rede stehende Projekt auch darauf angelegt war, als eine Art Pilotprojekt ein Modell darzustellen, sind noch einmal einige der Befunde und Erfahrungen



auch unter dieser Perspektive zu betrachten. Anforderungen im Blick auf eine solche Modellbildung waren: die Ausgangslage, die Adressaten, der Inhalt und die Methode sowie Fragen der Übertragbarkeit in andere Kontexte und auf andere Adressatengruppen. In diesem Zusammenhang sind zunächst Aspekte zu benennen, die die Homogenität bzw. Gemeinsamkeiten der hier agierenden Gruppe betreffen und insoweit als Merkmale der Modellbildung entweder anzusprechen oder auch zu transponieren sind: Sowohl der Veranstalter als auch die Zielgruppe gehören der Projektanlage entsprechend einem recht homogenen Feld an, das durch eine gemeinsame Sprache und entsprechende Erfahrungen (Flucht aus dem Bürgerkrieg seit 2015), das Leben in der deutschen Gesellschaft unter den für Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien geltenden Bedingungen und nicht zuletzt Zugehörigkeit zu einer Alterskohorte und entsprechend gemeinsame Bildungs- bzw. Berufsprofile bestimmt ist. Gerade im Blick auf andere Flüchtlingsgruppen ist dieser Rahmen bemerkenswert, da entweder die Zusammensetzung pluralistisch sein könnte, was von manchen TN auch gewünscht wurde, oder aber auch bei der Übertragung dieses Kurses auf spezifische Gemeinsamkeiten und die Frage der Pluralität in anderen Gruppen zu achten ist. In einer zweiten Hinsicht ist auf die Zusammenstellung des Programms hinzuweisen, das in mehrfacher Hinsicht Punkte anspricht, die im Blick auf eine Modellbildung (und deren Übertragbarkeit) eine Rolle spielen. Dies betrifft die Balancierung und Zusammenführung von Erfahrungen (u.a. in den Fahrten) und Informationen (Vorträge, Workshops) wie die Auswahl der zu vermittelnden Orte und Themen. Aspekte der Chronologie sind hier ebenso zu berücksichtigen wie solcher der Systematik (z. B. Zusammenspiel demokratischer Institutionen), nicht zuletzt die Zusammenkoppelung von Erfahrungen (Besuche, Fahrten), Vorträgen und eigenständigen Arbeitsformen wie Workshops und Diskussionsrunden. Was die Orte angeht, die mit Fahrten und Besuchen angesprochen wurden, so können diese durchaus als repräsentativ für die politische Bildung der Bundesrepublik gelten: Die Bundeshauptstadt ebenso wie das Haus der Geschichte, das Landesparlament und die Kommune, nicht zuletzt der Besuch einer Gedenkstätte des Nazi-Terrors. Vom Aufbau des Programms hat es sich als sinnvoll und übertragbar herausgestellt dass die gemeinsame Fahrt nach Berlin ziemlich am Anfang stand; dies hat nicht nur die Motivation erhöht, sondern auch als eine gemeinsame besondere Erfahrung den Zusammenhalt der Gruppe gestärkt; zudem fand sie einen ausgesprochen positiven Wiederhall in den Rückmeldungen und Lernvorstellungen der TN. Eine solche Fahrt am Ende der Veranstaltungsreihe, wie sie zunächst geplant war, ist nach wie vor denkbar und hätte den Vorteil, die vorher gelernten Themen zusammenzuführen. Was die Themen angeht, so spiegelt sich hier sowohl das Interesse der Veranstalter und Teilnehmenden wie auch die besondere Situation einer arabischen, islamischen Bevölkerung in Europa. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass die Veranstaltung der politischen Ideengeschichte einen so breiten und zugleich offensichtlich gerne angenommene Raum eingeräumt hat. Dass daneben Themen wie die Geschichte der Bundesrepublik, die Verfassungsordnung und auch die Gestaltung des politischen Systems (Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit, repräsentative Demokratie, Zivilgesellschaft, Föderalismus) zu den Kernthemen gehören, mag dabei unbesehen auch in eine weitere Modellbildung einfließen, während die Entscheidung für die politischen Ideen sicherlich eine dieses Projekt



charakterisierende Besonderheit darstellt, die für die weitere Modellbildung einen Reiz (und auch Maßstab) bietet, die aber möglicherweise auch im Blick auf andere Zielgruppen in veränderten Kontexten auch anders angelegt werden könnte. Wie die Auswertung der Rückmeldungen belegt, auch dies gehört in die Frage einer möglichen Modellbildung hinein, wurden mit dem Programm nicht nur Kenntnisse und Erfahrungen zur derzeitigen Aufenthaltsgesellschaft in Deutschland verbunden. Viele haben insbesondere die Gründungs- und „Erfolgs-“geschichte der Bundesrepublik auch als Folie für die Thematisierungen der eigenen Erfahrungen im vom Bürgerkrieg zerstörten Syrien genutzt und darüber hinaus damit auch Hoffnungen auf ein „besseres“ Syrien verbunden und die Impulse als Ansatzpunkte, sich an einer entsprechenden Entwicklung ggf. zu beteiligen. Zugleich bietet das hier durchgeführte Programm (und seine Akzeptanz, wie sie in Feedbacks und Interviews, auch in der Teilnahmehäufigkeit belegt werden) einen starken Anstoß dazu, auch in dieser Hinsicht Teilnehmende zu fordern und ihnen ein elaboriertes Programm anzubieten, was zudem dem Erwachsensein der Teilnehmer*innen ebenso Rechnung trägt und diesen zugleich ermöglicht, eigen Erfahrungen einzubringen. Dies erfordert freilich auch ein hohes Maß an Sprachkompetenz, ohne die eine Vertrautheit und die Mitwirkung in einem solchen Programm nicht gelingen kann. Hier wäre im Blick auf Modellbildung darauf zu verweisen, dass zu einem solchen Programm ggf. ein erweiterter Sprachunterricht, zumal auch eine Einführung in eine historisch-sozialwissenschaftliche Fachsprachenkompetenz gehören würde. Mangels entsprechender Möglichkeiten einer Weiterförderung konnte allerdings bisher in diesem Rahmen der zunächst als neue, dritte Komponente ins Auge gefasste Ansatzpunkt eines „integrierten Spracherwerbs“ nicht im wünschenswerten und eben auch differenziert genug ausgearbeiteten Maße umgesetzt werden. Selbstverständlich brachten Seminare, Vorträge und auch Exkursionen ein Vertraut werden mit Fachbegriffen und mit weiteren damit verbundenen sprachlichen Äußerungsmöglichkeiten mit sich. Eine entsprechend systematische Festigung oder eine ggf. in einem Begleitkurs erwerbbarer fachsprachliche Kompetenz konnte aber nicht angeboten bzw. gewährleistet werden und ist im Falle einer weitergehenden Modellorientierung nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu empfehlen.

Letztendlich steht aufgrund der besonderen Situation unter den Umständen der Pandemie die Modellerprobung eines Programms ‚Demokratie in Gruppen gemeinsam zu erfahren und erfahrbar zu machen‘ noch aus. Das was in der ersten Erprobung unter diesen Bedingungen im Jahr 2020 gelernt wurde, sollte aber dort einfließen. Für die Möglichkeiten einer Weiterführung oder Übertragung des hier entwickelten und umgesetzten Modells gilt es die folgenden Orientierungen bzw. Steuerungsgrößen zu beachten: das Verhältnis der Bausteine zueinander bei der Komposition von Geschichte(n) und Erfahrungen sowie deren Zusammenstellung zu einem Curriculum; die Anteile von politischer Ideengeschichte, historischen Konstellationen und Entwicklungen zur systematischen Erkundung der Institutionen und des politischen Feldes im Verhältnis zu jeweils eigenen Erfahrungen mit und Erwartungen an Beteiligungsmöglichkeiten. Wege zur demokratischen Gesellschaft im transnationalen Vergleich sollten in das Themenspektrum ebenso eingebunden werden wie die Beschäftigung mit Religion unter den Bedingungen der Moderne, schließlich nicht zuletzt die Zumutungen und Aufgaben eines Zusammenlebens und einer Lebensführung unter den



Vorgaben reflexiver Modernisierung und Individualisierung; dass dies auch Themen wie Populismus und Extremismus einschließt und in dieser Hinsicht auch auf schwieriges Terrain führt, muss nicht eigens erwähnt, darf aber auch nicht vergessen werden. Schließlich ist festzuhalten, dass das vorliegende Projekt auch dahin gehend sowohl eine Probe als auch ein Modell darstellt, als dass auf konkrete Weise in einem bestimmten Rahmen und mit einer bestimmten Zielgruppe Informationen und Erfahrungen angeboten und erfolgreich vermittelt werden konnten, die den Beteiligten Ansatzpunkte für eine weitere Beteiligung an dieser Gesellschaft bieten, letztlich also einer Integration in die Lebensverhältnisse und in die politischen Zusammenhänge der Bundesrepublik Deutschland zugearbeitet haben.

Wir empfehlen, diesem lebendigen Konzept, das engagierten Menschen die Chance gibt sich für Demokratie zu begeistern, in einer zweiten, angepassten Modellphase zu fördern um volle Transferfähigkeit zu gewährleisten, in Nach-Pandemiezeiten.



8. Anhang

Im Anhang der internen Version des Berichtes befinden sich das didaktische Instrument „Berichtbogen“, das Muster des Feedbackbogens und der Interviewleitfaden. Außerdem im Anhang: Auswertungen der Feedbackbogen die zu sechs Veranstaltungen eingesetzt waren.

Die veröffentliche Version des Berichtes enthält keinen Anhang.